



Zugs Duca in Aktion auf dem Laufband. Aus Sicherheitsgründen hängt er an einem Haken. Christen (links) und Camichel schauen skeptisch zu.

Skatemill

Der neueste Hockey-Drill

NEUHEIT Ein Laufband für Eishockey-Spieler. Produziert diese in Europa einzigartige Anlage bald Schweizer Weltstars?

VON ANDREAS INEICHEN (TEXT) UND SVEN THOMANN (FOTOS)

Halle 41 im Industriegebiet von Kloten. Der von aussen unscheinbare Laden, der sich Hockey Performance Centre nennt, ist erst seit wenigen Tagen geöffnet. Die Neugier von Schweizer Profis hat er bereits geweckt, Klotens Marcel Jenni machte erste Erfahrungen auf der ungewöhnlichen Laufmaschine. Nati-Stürmer Duri Camichel und seine Zuger Teamkollegen Björn Christen und Paolo Duca liessen sich ebenfalls instruieren.

Das Herzstück des Hockey-Centers ist die Skatemill. Sie besteht aus einem

Laufband mit schmalen und rund 1 cm dicken PVC-Leisten. Die Lauffläche wird elektronisch gesteuert, ist fast vier Quadratmeter gross und kippbar, um eine Neigung zu erzielen.

Umgeben ist sie von einem Miniatur-Hockeyfeld aus gleitfähigem Spezial-Plastik, vor dem laufenden Spieler, der wie ein Bergsteiger mit einem Seil gesichert wird, steht ein Tor. Alles wie auf einem echten Hockeyfeld, aber auch im Sommer bespielbar.

«Das individuelle Training auf der Skatemill macht jeden Spieler bes-

ser», ist Toni Walch (38), Instruktor und Inhaber, überzeugt. Der ehemalige österreichische Hockey-Profi hat diese Anlage aus Kanada, wo sie schon seit 1999 existiert, in die Schweiz importiert.

Aktuelle und ehemalige NHL-Stars wie Claude Lemieux, Peter Bondra, Markus Näslund, Jiri Slegr oder Bret Hedican singen ein Hohelied auf das Laufband-Training.

Aber in welchen Bereichen verbessert die Skatemill einen Hockey-Spieler? Walch, der Bruder von BMW-Sauber-Catering-

Chef Joschi, erklärt:

«Das Video-unterstützte System lässt einen Spieler den optimalen Bewegungsablauf finden. Sogar routinierte NLA-Profis werden schneller und beweglicher.

Der Spieler lernt, in vollem Lauf zu passen und zu schießen. Auch NLA-Profis neigen dazu, ihr Tempo zu verlangsamen, wenn sie in Scheibenbesitz sind. Sie können nicht schnell laufen, den Puck am Stock blind kontrollieren und gleichzeitig mit erhobenem Kopf das Spielgeschehen erfassen. Auf dem Laufband gibt es keine Ausruhezzeiten. Der Spieler arbeitet 20 Minuten lang intensiv mit dem Puck. Das ist in konventio-

nellen Trainings oder Spielen nicht möglich.

Optimal für individuelles Kraft- und Konditionstraining, aber auch für die Rehabilitation nach einer Verletzung.

Der Prototyp der Skatemill-Generation spielt seit letzter Saison für Columbus in der NHL. Er heisst Gilbert Brule (19) und wurde 2005 auf Platz 6 in der ersten Runde gedraftet. Mit 12 Jahren nahm der Kanadier sein Training auf dem Laufband auf.

«Wir verstehen uns nicht als Konkurrenz, sondern als Unterstützung und Ergänzung zum konventionellen Eistraining», sagt der Centre-Verantwortliche Dino Lauber (24) fest.